

Der Ritter ohne Schwert

oder

mein Weg zu

Wing/Tsun

und

Freistil

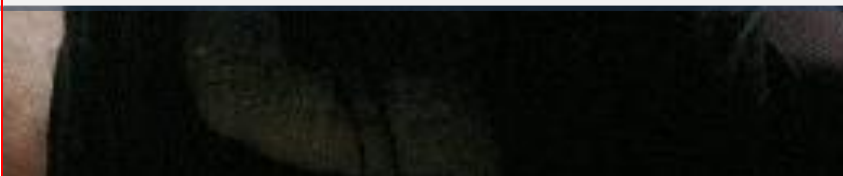
von

Alex Lemke

Arbeit zur Prüfung zum 1. Lehrergrad

in der Kampfkunstakademie

von Sifu Erwin L. Kastl, 2015



Wie es begann

Alles begann als ich noch klein war und ich mich als ganz typischer kleiner Junge für Ritter und deren Kämpfe interessierte. 1987 war ich dann das erste Mal auf der größten Mittelaltershow in Deutschland, dem Kaltenberger Ritterturnier. Ich sah die Show und wusste: Das will ich auch! (Was ich einige Jahre später auch erreicht habe)

Nachdem ich mit jungen Jahren Mitglied in einem Mittelalterverein war, lernte ich die Schwertkunst schon deutlich näher kennen. Aber ich wusste, um wirklich den Inhalt und die Hintergründe verstehen und umsetzen zu können, würde ich alles noch viel intensiver ausüben müssen. Prompt gründete ich meinen eigenen Mittelalterverein und studierte mehr und mehr den Ursprung des Schwertkampfes.

Was die Sache sehr erschwert:

Im Gegensatz zu den asiatischen Schwertkünsten gibt es beim europäischen Langen Schwert keine Überlieferung der Schwerttechniken in der Praxis. Das Lange Schwert ist im Laufe der Zeit von anderen Waffen abgelöst worden und die europäische Kunst des Schwertkampfes wäre in Vergessenheit geraten, hätten die alten Fechtmeister die Techniken damals nicht aufgeschrieben. So versucht man heutzutage anhand meist handschriftlicher Überlieferungen aus dem 14.-16. Jahrhundert das historische Schwertfechten zu rekonstruieren.

Johannes Liechtenauer ist der wohl bekannteste Fechtmeister des Mittelalters. Seine Fechtkunst war ursprünglich eine Geheimlehre, die nur mündlich in Form von verschleierte Merkverse weitergegeben wurde. Seine Meisterschüler waren es vermutlich, die diese Merkverse in schriftlicher Form niederschrieben, erklärten und sie somit einem breiteren Publikum zugänglich machten.

Letztendlich musste ich mir also sehr viel selbst beibringen. Durch einen Bekannten hatte ich Zugang zu einigen Aufzeichnungen, die die Schwertkunst und den realen Schwertkampf beinhalteten. Diese realen Kampfsequenzen sind für Vorführungen und Auftritte aber leider sehr ungeeignet, da der Tod des Gegners zu schnell herbeigeführt wird und der Kampf selbst, besonders für den Zuschauer zu unspektakulär ist. Ich musste also umdenken. Aus den Segmenten des Realen Kampfes und eigenen Ideen brachte ich nun also eine Form des Schaukampfes heraus. Zu den Shows kamen schnell auch Stürze, Überwürfe, Faustkämpfe sowie zerberstende Requisiten hinzu.



Erstes Treffen WT

Ich denke, viele erwarten den Eintritt in den Kampfsport und die Kampfkunst, durch ehemals erlebte Situationen. So war es bei mir nicht. Ich kann glücklich sein, einfach durch eigenes Interesse darauf gekommen zu sein. Nicht aus Not oder dergleichen.

Das erste Mal, als ich also bewusst Wing-Tsun wahr nahm, war relativ spät.

Denn, so viele Filme es auch gibt, in denen diese Kampfkunst ausgeführt wird, so wenig bekannt ist sie doch. Kaum jemand, der nicht Kampfkunstinteressiert ist, kann dem einen Namen geben.

Mir zumindest begegnen immer wieder Menschen, die den Namen "Wing-Tsun" noch nie gehört haben. Anders als z.B. "Karate", "Judo" oder "Tae Kwon Do".

Und obwohl meine Neugier nach Kampfsportarten schon früh da war, ging das Thema Wing-Tsun anscheinend immer an mir vorbei.

Nun erzählte mir also einer meiner damaligen Schwertkampf-Schüler von Wing Tsun und dem Meister Erwin Kastl. Gleich zum nächstmöglichen Probetraining war ich gekommen um mir dieses "Wing Tsun" näher anzusehen. Und gleich am selben Abend war mir klar, dass mich diese Bewegungslehre nicht wieder los lassen würde.

Was mich nämlich von Anfang an an Wing-Tsun faszinierte, war das Gefühl, dass man braucht um dem Gegner entgegen treten zu können. Es war natürlich auch eine Parallele zum Schwertkampf. Auch, wenn das Mittelalter brachial wirkt. Mit dem Schwert zu kämpfen braucht sehr viel Fingerspitzengefühl. Der Kämpfer muss spüren, was kommt. Gerade mit einer Rüstung und zudem auch noch auf dem Pferd, ist man nicht sehr wendig oder agil. Am besten kann man "fühlen", wohin der Kontrahent als nächstes seinen Schlag setzen wird.

Heute ist man aber nicht mehr mit dem Pferd unterwegs. Und natürlich noch viel weniger mit einem Schwert am Gürtel. Die Frauen werden nicht mehr heldenhaft im ausgemachten Duell, Mann gegen Mann, errettet (war auch nie so).

Heute ist es schwer geworden mögliche Gefahrenherde in Gestalt von Personen zu erkennen. Agressive Eskalationen passieren plötzlich, unvorhergesehen und treffen meist unschuldige. Oder ziehen diese mit rein.

Zu all den Zeitungsberichten über schwere Schlägereien in S-Bahnen usw, fällt mir nur eins ein: man muss vorsichtig sein. Selbst als erwachsener Mann. Zudem gibt es Situationen, in denen Weglaufen kaum möglich ist. Entweder, weil der/die Gegner schon zu nah sind, oder weil es das Umfeld nicht hergibt. Ein Bahnwaggon, ein Zugabteil, sowie eine offene Straße, kann schnell zu einer Sackgasse werden. Selbst eine offene Straße ist mit z.B. seinem Kind an der Hand schwierig als Fluchtweg zu nutzen. Dann ist schnelles Handeln angesagt, bevor schlimmeres passiert.

In solchen Situationen wäre es sicherlich Hilfreich, einfach wie ein Irrer ein glänzendes Schwert zu ziehen und quer über den Platz zu schreien. Das gestaltet sich aber schwierig... geblieben ist uns das, aus psychologischer Sicht trainierte, laute Äußern der Information: „**Ich will mich nicht schlagen!!!**“

Brenzlige Situationen gehen oft einher mit Nähe. Das bereitet Unbehagen und Angst.

Aber in so einem Moment die Nerven zu behalten, kann trainiert werden.

Und ich denke, einen Wurf oder eine lange Technik anzuwenden, ist gerade in einer räumlich beengten Situation nicht möglich. Die Gegner treten ja nicht zurück und sagen "kein Problem! Hier haben Sie etwas Platz. Ok - jetzt gehe ich aber lieber, denn sie sind ja schon 2 Schritte nach rechts gehüpft!" - Das wird nicht passieren!

Training

Ich begann also, das Training in der Schule von Erwin Kastl.

Aber wie es immer so bei mir ist.... wenn ich etwas mache, dann "gscheit".

Das war damals mit dem Schwertkampf so, und es ist heute mit Wing Tsun das Selbe.

Ich besuchte jede Möglichkeit. Jedes Training, jeden Kurs, jeden Lehrgang. Ich nahm jede Gelegenheit wahr. Selbst wenn gerade kein Training war, nahm ich die ein oder andere Privatstunde oder traf ich mich mit anderen Trainingspartnern.

Und was zu allen Techniken innerhalb der Schülergrade noch hinzukam, war z.B. Fallschule, was eine angenehme Ergänzung zu bereits Erlerntem war. Fallschule gilt bei Erwin Kastl außerdem als Überlebensretter Nr.1! Und ich kann nur sagen: Das stimmt.

Durch Bodenkampf werden auch irgendwie Kindheitserinnerungen wieder wach. Als Kind ist es normal zu Rangeln, zu fallen und Purzelbäume zu schlagen. Als Erwachsener macht man das nicht mehr. Aber gerade diese Bewegungen helfen, den eigenen Körper wieder aktiv wahrnehmen zu können und nicht durch ein "ausrutschen" gleich zittrige Knie zu haben, oder sogar eine Verletzung davon zu tragen.

Auch Messerabwehr ist ein sehr interessantes und wichtiges Thema! Gerade in solchen Ernstfällen MUSS Kontrolle herrschen. Kontrolle über den eigenen Körper, sowie über den des Gegners.

Außerdem denke ich, selbst wenn die Realität meist anders aussieht, ruft das Gehirn vielleicht doch irgendeine erlernte Technik ab, die retten kann. Auch, wenn es vielleicht wenig ist, ist es vielleicht doch das Zünglein an der Waage, was den Ausgang des Kampfes entscheidet.

Und hilft nicht oft schon das Wissen, man KÖNNTE? Das Auftreten ist anders. Selbstbewusster. Sicherer.

Nach und nach erarbeitete ich mir meine Schülergrade und schaffte es in kurzer Zeit weiter zu kommen.

Der Krieger der Neuzeit / Der Ritter verliert sein Schwert

Früher war es normal, ein Schwert oder ähnliches dabei zu haben.

Heute!? Selbst ein "Taschenmesser" länger als ist verboten! Und das ist auch besser so.

Der "Krieger" musste sich bei Verlust der Waffe auch zu verteidigen wissen.

Heute hat er verlernt sich ohne Waffe zu Bewegen um sich und Andere zu verteidigen.

Deshalb sind die Kampfkünste und hier besonders Wing/Tsun im

Kommen und mit Sicherheit ein Weg.

Aggression

Heute hat man das Gefühl die Menschen werden immer aggressiver und gewaltbereiter. Wer weiß, vielleicht war es "früher" nicht anders, nur gab es weniger Presse usw. Trotzdem denke ich gibt es mehr unausgelastete und unzufriedene Leute auf der Straße.

Die Gewalt hat meiner Meinung nach ein neues Level erreicht.

Schläge und Tritte auf den Kopf wenn der Gegner bereits am Boden liegt!

Gab es früher mehr Ritterlichkeit?

Das Schlimmste

Was sicherlich in jedem Kampf wichtig ist: Auf das schlimmste vorbereitet zu sein.

Was ist denn das schlimmste? - Für jeden etwas anderes!

Manche sind schon überfordert, wenn sie geschupst oder angepöbelt werden.

Wir aber sind durchs Training schon so "verroht", dass uns soetwas nicht mehr beunruhigt, sondern eher "vorbereitet".

Vorbereitet auf Weglaufen, Helfen, Verteidigen oder angreifen.

Ich bin der Meinung, jeder sollte etwas für sich tun, körperlich und geistig.

Sinkt die Intelligenz, steigt die Gewaltbereitschaft???

Danksagung vom Krieger ohne und mit Schwert

Zu guterletzt möchte ich mich bei allen meinen Trainingskollegen bedanken. Es hat immer sehr viel Spaß gemacht und es hat immer ein toller Austausch statt gefunden, egal ob innerhalb des Wing Tsun oder anderer Kampfkünste.

Besonderer Dank gebührt Andreas Frühwirt und Ralf Müller! (Ich kann hier leider nicht jeden nennen).

Höchsten Dank an Sifu Erwin L. Kastl, der mich stets motiviert und unterstützt hat.

DANKE, ERWIN.

Alex Lemke im Juni 2015